

„Dresdner Requiem“: Ein bewegendes Gedenken in Wiesbaden



Jetzt App herunterladen!

© NOA

Beim Bachfest werden Werke von Rudolf Mauerberger in der Marktkirche aufgeführt. Drei Wiesbadener Chöre lassen Zerstörung und Hoffnung erklingen und bewegen das Publikum zutiefst.

18. November 2025 – 14:30 Uhr

2 min

Kommentare

Manuel Wenda

Wiesbaden. „Bach und Dresden“ lautet der Schwerpunkt des Bachfestes Wiesbaden. Nun wurde in der Marktkirche auch ein Stück zur Aufführung gebracht, das im 20. Jahrhundert entstand: Das Dresdner Requiem schuf Rudolf Mauersberger (1889-1971) 1947 zum Andenken an die komplette Zerstörung Dresdens durch alliierte Bomber gegen Ende des Zweiten Weltkriegs. Dem Requiem vorangestellt wird stets Mauersbergers Mo-

tette „Wie liegt die Stadt so wüst“, die Mauersberger unter dem direkten Eindruck von Tod und Elend nach dem Bombardement schrieb.

Drei Chöre lassen Klangwellen wogen

In der Marktkirche musizierten unter der Leitung Clemens Bosselmanns seine Schiersteiner Kantorei, das Bach-Ensemble Wiesbaden und der Wiesbadener Knabenchor. Dessen Leiter Roman Twardy dirigierte „Wie liegt die Stadt so wüst“.

Mauersberger verwendete Texte aus den Klageliedern Jeremias. Tiefe Verzweiflung spricht aus ihnen, beklemmend wirkte die Motette. Ihr folgte Glockengeläut – Momente des Innehaltens stellten sich ein. Mauersbergers Requiem ist sehr aufwendig, es erfordert drei Chöre: Einen Hauptchor, welcher den liturgischen Text singt, einen Altarchor für die Christusworte und einen Fernchor, der den Verstorbenen eine Stimme gibt. Letzterer begab sich mit den Sängern des Knabenchores und Twardy auf die Orgelempore. Unter Bosselmann begann das Bach-Ensemble Wiesbaden in kleiner Besetzung zu spielen, Orgel und Glockenspiel prägten die ersten Takte, der Altarchor setzte mit „Requiem aeternam“ ein. Die Antiphon „Herr, gib ihnen ewige Ruhe“ stimmten Haupt- und Fernchor an. Hier entstanden Wellenbewegungen, welche durch die Marktkirche wogten.

Clemens Bosselmann hat ein besonderes Verhältnis zum Dresdner Requiem: Er selbst ist gebürtiger Dresdner und war bis zum Abitur Sänger im Dresdner Kreuzchor – so ist ihm Mauersberger komplexes Requiem seit der Jugend vertraut.

Im Vorfeld der Aufführung beim Bachfest hatte Bosselmann im Kurier-Gespräch gesagt, dass Mauersberger „ein großes Gottvertrauen“ gehabt haben müsse. Bosselmann: „Während in der Motette noch Hoffnungslosigkeit und Resignation vorherrschen, ändert sich das langsam während des Requiems.“ Und diese Wandlung vermittelten Schiersteiner Kantorei, Wiesbadener Knabenchor und Bach-Ensemble Wiesbaden unter Bosselmann eindrücklich.

Mehr zum Thema

Stadt Wiesbaden

Ergreifende Trauermusik in der Wiesbadener



ANZEIGE

Kfz-Versicherung mit fairer Preis-Leistung & schneller Regulierung



Das Requiem ist ein Akt der Mitmenschlichkeit, weil es Glauben in höchster Not stärkt. Nichts ist lärmender als Hoffnungslosigkeit – und sie wird durch neue Hoffnung gebrochen.

Weite Teile des Dresdner Requiems werden ohne instrumentale Begleitung gesungen; die beständigen Wechsel zwischen Haupt-, Altar und Fernchor vollzogen sich bei hoher Klangdynamik. Im „Dies irae“ untermalte das Bach-Ensemble Wiesbaden die von Schrecken und Bedrohung kündende Stimmung voll tönend; druckvoll waren Schlagwerk und Kontrabässe, Trommelschläge hallten durch die Kirche. „Gott wird abwischen alle Tränen“ wurde zum Labsal nach tiefer Erschütterung. Der Ruf „Hosianna in der Höhe“ durchdrang den Raum. „Mit Jubelklang“ und „Seid getrost und hocherfreut“ sangen nicht wenige Konzertbesucher mit, Mauersberger wünschte hier ausdrücklich die Teilnahme der Gemeinde. Nach dem Schlusschor wurde erneut die Glocke geläutet. Als sie verklungen war, gab es begeisterten Applaus für Bosselmann, Schiersteiner Kantorei, Wiesbadener Knabenchor und Bach-Ensemble Wiesbaden.



Manuel Wenda